

# Feldpostbriefe 1918 von Mathias Maus

## „Aus dem größten Schwindel heraus“<sup>1</sup>

Werner Brüls

In der zweiten Hälfte des Ersten Weltkriegs musste Mathias Maus (\*1896) aus Andler bei Schönberg an der rund 250 km entfernten Westfront in Frankreichs Nordosten kämpfen. Er war Pionier der Königlich-Preußischen Minenwerfer-Kompanie 207<sup>2</sup> in der 7. Reserve-Division. Mit dem Minenwerfer bediente er eine noch relativ neue Waffe, vergleichbar mit einem Granatwerfer oder Mörser. Die von ihm nach Hause geschickten Feldpostbriefe und -karten sind besonders für die letzten Kriegsmonate fast lückenlos erhalten: 116 Sendungen von Januar bis Anfang November 1918 - im Durchschnitt knapp 3 pro Woche.

### Regel Schriftverkehr

Darin ging er immer wieder auf kleine Pakete mit Butter, Brot, Waffeln, Fleisch, Wurst oder Eiern ein, die oft zwei Wochen und länger unterwegs waren.<sup>3</sup> Neben Pfeifenspitzen standen auch Strümpfe oder mal ein Handtuch auf seiner Wunschliste. Selbst verschickte er Paketchen mit englischer Seife<sup>4</sup>, Seifenpulver oder für seinen Vater etwas Tabak, der in der Heimat wie im Kriegsgebiet rar war. Einmal ließ er gar ein Souvenir in Form einer zerlegten Pistole mitgehen.<sup>5</sup>

Die Schreiben von zu Hause konnte er nicht aufbewahren. Aus seinen Antworten lassen sich jedoch einzelne Informationen aus der Heimat erschließen. Hier sticht heraus, dass im Februar 1918 in der Heimat der „Friedensschluß mit Rußland“ (Separatfrieden mit der Ukraine) gefeiert worden ist.<sup>6</sup> Im Juli verstarb sein Großvater<sup>7</sup>, Ende Oktober fiel sein Vetter Johann<sup>8</sup> und kurz darauf verstarb auch noch seine Mutter<sup>9</sup>. Regelmäßig ließ er sich über den Gang der Feldarbeiten<sup>10</sup> und auch über die Wetterlage berichten. Es wurmte ihn, keine Aussicht auf einen Heimat- oder Ernteurlaub zu haben, trotz mehrerer Gesuche seiner

Eltern beim Landrat.

Grundsätzlich durfte nichts über Erlebnisse an der Front geschrieben werden. Die Zensur nahm in der Tat vermehrt Stichproben, was mit Stempeln wie „Inhalt geprüft“<sup>11</sup> kenntlich gemacht wurde. Seine Eltern und Geschwister bat er um Verständnis: „Leider kann ich es nicht verraten, wo ich war und wie es zuzuging überhaupt.“<sup>12</sup> „Ihr wisst doch Bescheid: Ich darf mich nicht näher ausdrücken, denn es wird Kontrolle geführt.“<sup>13</sup>

### Frühjahrsoffensive

Dennoch machte Mathias Maus Andeutungen, die darauf schließen lassen, dass sein Einsatzgebiet irgendwo zwischen Somme und Marne lag. Mitte Januar 1918 wurde seine Einheit in die Etappe bzw. in Ruhe, „wo feste exerziert wird“<sup>14</sup>, verlegt, „ziemlich weit hinter der Front“<sup>15</sup>. Ende Januar hielt er sich in Wasigny zu einer Schulung auf: „Wir üben jetzt hier mit den Minenwerfern zum Vormarsch“.<sup>16</sup> Im Februar meldete er sich aus Auboncourt; in Rethel stand ein Lichtsignalkursus an.<sup>17</sup> Nach den „Vormarschübungen“ nahm er Ende März an der großen Frühjahrsoffensive teil, die nach ersten Erfolgen in ein Fiasko endete: „Den 30ten März werde ich im Leben nicht mehr vergessen; da habe ich bald gedacht, hier gehts zu Ende mit uns“.<sup>18</sup> Ostern 1918 habe er „die Sache ordentlich voll gekriegt“.<sup>19</sup>

Im Juni meldete er sich wenig, „weil wir immer weiter marschierten.“<sup>20</sup> Im Juli kam es zu weiteren Fronteinsätzen:

- 1 „Wir sind nun augenblicklich was aus dem größten Schwindel heraus, also vorläufig keine Sorge.“ (Brief von Mathias Maus vom 11.09.1918 an seine Angehörigen bzw. seinen Vater Hilar Maus)
- 2 Die MW-Kompanie 207 wurde Ende 1915 aufgestellt. Vgl. <http://www.grensland-docs.nl/brondocumenten/minenwerfer-kompagnien-1914-1918/> (Abruf am 13.09.2018).
- 3 „Erhielt gestern drei Paketchen mit Brot, Butter

- und Fleisch; im Fleisch waren wieder Maden drin, aber bloß außenrum, essen kann man es doch noch.“ (Brief vom 11.09.1918)
- 4 „Habe gestern ein Paketchen abgeschickt mit einem Stück Tomiseife und etwas Taback; hoffentl. kommts an, denn das ist herrliche Seife; da kann man sehen, was der Engländer noch hat.“ (Brief vom 19.06.1918) - Später erläuterte er: „Die Seife, die ich Euch damals geschickt habe, das war requirierte englische Seife; solche gibts jetzt aber keine mehr zu kaufen.“ (Brief vom 08.09.1918)
- 5 „Habe vor ein paar Tagen zwei Paketchen abgeschickt; darin ist eine Browning-Pistole, die ich auseinandergenommen habe, weil sie zu schwer war in einem Paket. Ihr könnt die Sachen ja liegen lassen, denn Ihr kriegt es doch nicht zusammengestellt.“ (Brief vom 03.07.1918)
- 6 „Wie ich sehe, habt Ihr ja tüchtig geflaggt bei Euch zum Friedensschluß mit Rußland. Nun, es ist ja sicher eine große Freude für uns, jetzt fehlt hier an der Westfront noch dasselbe, dann hätten wir es ja geschafft, aber der Fransmann wird sich noch nicht dem Russen anschließen.“ (Brief vom 17.02.1918) - Der „Brotfrieden“ mit der Ukraine ist am 09.02.1918 besiegelt worden, während der Friedensvertrag von Brest-Litowsk mit Sowjetrußland erst am 03.03.1918 Fakt war.
- 7 „Gestern erhielt ich nun diese Nachricht, daß Großvater gestorben ist; [...] hat ja sehr schnell gegangen mit ihm. [...] Für ihn ist der Krieg nun zu Ende.“ (Brief vom 18.07.1918) - Es handelte sich um Christoph Henkes, Großvater mütterlicherseits.
- 8 Er bedauerte, „dass so einer von Anfang an mitmacht und zuletzt doch noch dran glauben muß.“ (Brief vom 30.10.1918) - Es handelte sich um Johann Maus aus Krewinkel (\*1891).
- 9 „Habe Eure traurige Nachricht erhalten nun, daß die liebe Mutter schon bereits aus diesem mühevollen Leben geschieden ist. Das Telegramm kam vorgestern hier an. [...] Es tut einem ja so sehr leid um die liebe Mutter, die sich schon so lange um einen besorgt hat. [...] Sie ist glücklicher als wir alle!“ (Brief vom 05.11.1918) - Magdalena Maus-Henkes starb am 31.10.1918 mit nur 54 Jahren.
- 10 „Wie ich sehe, ist der Buchweizen ja schlecht geraten dieses Jahr.“ (Brief vom 26.10.1918)
- 11 Briefe vom 22.04., 27.04., 11.08., 23. u. 26.10.1918.
- 12 Brief vom 22.04.1918.
- 13 Brief vom 16.05.1918.
- 14 Brief vom 13.01.1918.
- 15 Brief vom 16.01.1918.
- 16 Brief vom 27.01.1918.
- 17 Brief vom 13.02.1918.
- 18 Brief vom 22.04.1918. Seine Einheit war vermutlich am „Unternehmen Michael“ (21.03.-06.04.1918) beteiligt, bei dem die deutschen Truppen im Bereich der Somme zunächst rund 65 km Boden gutmachten. Am 30. März stoppten Engländer und Franzosen die Offensive (Math. Maus deutet solche Angriffe an), die schließlich abgebrochen wurde. Vgl. [http://www.wikiwand.com/de/Unternehmen\\_Michael](http://www.wikiwand.com/de/Unternehmen_Michael) (Abruf am 13.09.2018).
- 19 Brief vom 19.04.1918.
- 20 Brief vom 19.06.1918.

„Es ist zum Kotzen; immer und immer wieder gehts in den Schlamassel herein; aber [...] es geht vielleicht diesmal auch noch gut, so Gott will.“<sup>21</sup> Wie so viele wünschte er sich sehnlichst: „wenn bloß der verrückte Krieg zu Ende wär.“<sup>22</sup>

Ab August 1918 war Mathias Maus offenbar kaum noch an der Front eingesetzt. Anfang September schrieb er:

„Wir sind nun jetzt auf dem Marsch; hoffentlich kommen wir jetzt in Ruhe.“<sup>23</sup> Seit Mitte September war die Minenwerfer-Kompanie in das Reserve-Infanterieregiment 36 aufgegangen.<sup>24</sup> Dann, Ende September, „war jetzt allerhand los, kann Euch aber wieder nichts schreiben davon.“<sup>25</sup> Mitte Oktober bemerkte er skeptisch: „Es herrscht ja ein Friedensgeschrei in der Welt, aber es scheint doch noch nicht zu klappen dieses Mal.“<sup>26</sup>

## Novemberrevolution

Die Einheit befand nun auf dem Rückzug: „Es geht hier immer hin und her in

letzter Zeit. Bin jetzt augenblicklich auf deutschem Boden im Elsaß bei Saargemünd. [...] Wir liegen hier in einem kleinen Dörfchen namens Roth einquartiert. Man fühlt sich bald wieder wie zu Hause, wo man sich mit den Leuten wieder unterhalten kann. Nun, hoffentl. kommt's zu Ende dieses Jahr!“<sup>27</sup>

Anfang November zog die Einheit weiter nach Innerdeutschland, deutlich weiter weg von seiner Heimat.

Am 5. November war das Maß voll: „Ich habe jetzt keine Lust mehr mitzumachen, denn [...] überall zieht man den Kurzen hier bei den Preußen. [...] Ich denke es muß doch bald Schluß jetzt werden, sonst tritt die Revolution in nächster Zeit auf.“<sup>28</sup>

Tatsächlich hatte inzwischen (03.11.1918) ein Aufstand von Matrosen in Kiel die sog. Novemberrevolution in deutschen Städten ausgelöst.

Am 9. November 1918, dem Tag, an dem Kaiser Wilhelm II. von Spa aus ins holländische Exil flüchtete, befand sich Mathias Maus in München, wo er in der Marsfeld-Kaserne des 1. Bayerischen Infanterieregiments

(1. Ersatz-Bataillon, 4. Ersatz-Kompanie) untergebracht war. Seinen Angehörigen schrieb er:

„Der Krieg ist jetzt ja soweit für mich zu Ende, überhaupt für uns Alle wird jetzt wohl Schluß sein. Ihr könnt Euch ja leicht denken, wie wir hierher gekommen sind. Wir sollten Ruhe hier herein bringen, aber wir haben uns dem Soldatenrat angeschlossen und wollen keinen Krieg mehr haben.“<sup>29</sup> So wird es wohl ein jeder tun, der etwas vernünftig denkt. Der Waffenstillstand ist ja auch da; es muß ja jetzt auch der Friede kommen. Wir sind zu 7 Mann hier in der Kaserne einzige Preußen. Wenn sich die Sache jetzt mal aufgeklärt hat, sollen wir nach Hause, wird uns gesacht; hoffentl. dauert es nicht mehr zu lange damit. Der Militarismus hört jetzt auf also, Gott sei Dank. Lebt Wohl, auf Wiedersehn! [...] Es hat Gott sei Dank gut gegangen hier; es hätte aber auch schlimm werden können, ein paar Verwundete hat es ja gegeben, aber das macht nichts!“

In den nächsten Tagen kam er dort weg,<sup>30</sup> vermutlich auch bald nach Hause.

Mathias Maus heiratete 1925 Barbara Theissen (1891-1972). Sie hatten drei Kinder. Er starb 1947 im Alter von nur 51 Jahren bei einem Arbeitsunfall.<sup>31</sup>



Mathias Maus (links) zusammen mit zwei Kameraden, um 1917. (Foto: Barbara Kirchens-Maus)

21 Brief vom 06.07.1918.

22 Brief vom 07.08.1918.

23 Brief vom 08.09.1918.

24 „Die Adresse hat sich nun geändert“. (Karte vom 14.09.1918)

25 Brief vom 01.10.1918. Math. Maus deutete eventuell die Durchbrüche von Franzosen und Amerikanern nordwestlich von Verdun um den 27.09.1918 an. Vgl. [http://www.stahlgewitter.com/18\\_09\\_27.htm](http://www.stahlgewitter.com/18_09_27.htm) (Abruf am 08.09.2018).

26 Brief vom 17.10.1918.

27 Brief vom 23.10.1918.

28 Brief vom 05.11.1918. Offenbar unterlag die Post keiner strengen Zensur mehr, obwohl der Umschlag einen Stempel „Geprüft u. zu befördern“ trägt.

29 Am 7. November, dem 1. Jahrestag der russischen Oktoberrevolution, fand in München eine Großkundgebung statt. Die Behörden verließen sich auf die Garnisonstruppen; diese waren jedoch kriegsmüde und schlossen sich den Demonstranten an. Der letzte bayerische König Ludwig III. flüchtete, die strategischen Gebäude wurden besetzt und am Abend wurde ein Arbeiter- und Soldatenrat gebildet. Noch in der Nacht wurde der Freistaat Bayern ausgerufen. Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Münchner\\_Räterepublik](https://de.wikipedia.org/wiki/Münchner_Räterepublik) (Abruf am 10.09.2018).

30 Karte vom 10.11.1918.

31 Auskünfte von seiner Nichte Barbara Kirchens-Maus (16.08.2018).